

WORTE AUS DEM GOTTESDIENST

am Vorletzten Sonntag
des Kirchenjahres,
den 15.11.2020
aus der Ev. Luisenkirche
Pfarrerin Anne Hensel

*Sie können den ganzen Gottesdienst nachhören auf unserem youtube-Kanal.
Nachstehend finden Sie Predigtgedanken und unser Fürbittengebet.*

Predigttext: Lukas 16,1-8

Was bin ich schuldig? So fragen wir, wenn wir eine Rechnung begleichen müssen.
Was bist du schuldig? wird gefragt, wer Rechenschaft ablegen soll.
Und „welcher Sache wirst du beschuldigt?“ wird gefragt, wer vor Gericht steht.

Jesus sprach zu den Jüngern:

*Es war ein reicher Mann, der hatte einen Verwalter;
der wurde bei ihm beschuldigt, er verschleudere ihm seinen Besitz.*

Und er ließ ihn rufen und sprach zu ihm:

Was höre ich da von dir?

*Gib Rechenschaft über deine Verwaltung;
denn du kannst hinfort nicht Verwalter sein.*

Da sprach der Verwalter bei sich selbst:

Was soll ich tun?

*Mein Herr nimmt mir das Amt;
graben kann ich nicht, auch schäme ich mich zu betteln.*

Ich weiß, was ich tun will,

damit sie mich in ihre Häuser aufnehmen, wenn ich von dem Amt abgesetzt werde.

*Und er rief zu sich die Schuldner seines Herrn, einen jeden für sich,
und sprach zu dem ersten:*

Wie viel bist du meinem Herrn schuldig?

Der sprach: Hundert Fass Öl.

*Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Schuldschein,
setz dich hin und schreib flugs fünfzig.*

Danach sprach er zu dem zweiten: Du aber, wie viel bist du schuldig?

Der sprach: Hundert Sack Weizen.

Er sprach zu ihm: Nimm deinen Schuldschein und schreib achtzig.

Und der Herr lobte den ungerechten Verwalter, weil er klug gehandelt hatte.

Predigtgedanken

Ich hab mich schon maßlos geärgert über diesen Text. Was fällt dem ein?? Und er wird noch gelobt, vom Herrn – unklar ist, ob es der Hausherr ist oder Jesus selbst – für sein Verhalten! Nun könnten wir feststellen: Jesus hat Humor. Er erzählt eine Gaunergeschichte, über die man durchaus auch lachen kann. Wie der Verwalter seinen Chef noch an der Nase herumführt und gerissen für seine eigene Rettung sorgt, nachdem er so aufgefliegen war.

Um Bilanzen geht es, um das Rechenschaft ablegen – wie im ganzen am heutigen Sonntag. Und da höre ich auf zu schmunzeln, denn das ist eine sehr ernsthafte Angelegenheit, auch für den Verwalter. Es ist in der Vergangenheit wohl einiges schief gegangen. Wir wissen das nicht genau, denn die Geschichte erzählt nicht davon.

Es heißt nur, er sei bei seinem Herrn dafür angezeigt worden. Das Wort, das da steht, sagt aber nichts über den Wahrheitsgehalt der Aussage. Es kann auch sein, dass man ihn fälschlich beschuldigt, also verleumdet hat. Ob der Verwalter wirklich Gelder veruntreut hat, wissen wir nicht. Aber er versucht auch nicht, sich zu verteidigen – und sein Verhalten danach bestätigt die Vorwürfe ja gewissermaßen.

Also, seine Bilanzen sind miserabel. Die geschäftlichen. Die persönlichen.

Und das sollen wir gut finden?

Ich versuche zu verstehen. Versuche, mich in die Person des Haushalters zu begeben.

Ihm wird schlagartig klar, dass seine Entlassung unausweichlich ist. Denn die Bilanzprüfung, das weiß er sofort, wird seine betrügerische Energie an den Tag bringen. Er hat wohl zu hoch gepokert. Und jetzt überfällt es ihn.

Was nun? Was tun?

Schwer körperlich arbeiten kann er nicht, und Betteln will er nicht. Da kommt ihm ein unglaublicher Gedanke: Er betrügt seinen Chef noch einmal und legt ihn ein weiteres Mal aufs Kreuz. So viel Gerissenheit verblüfft. Vielleicht hat diese Gerissenheit auch einen gewissen Charme, der in dem Moment zutage tritt, wo dem Entlarvten und Überführten ein unerwarteter Befreiungsschlag gelingt. Vor allem, wenn man versucht, darin eine Art Robin-Hood-Manier zu sehen: er gibt den Armen von dem unrechtmäßigen übermäßigen Gütern des Reichen, nicht aus Eigennutz, sondern um soziale Gerechtigkeit herzustellen. Leider entlarven die sozialhistorischen Erkenntnisse über die Umstände diese positive Einschätzung. Mitnichten handelt es sich um einen ausbeuterischen Gutsherrn mit Wucherzinsen, und die Schuldner waren auch keine armen Schlucker. Vielmehr weist die Höhe der Schulden und die Erwähnung ihrer Häuser darauf hin, dass es sich um wohlhabende Geschäftsleute bzw. Pächter handelte. Die erlassenen Summen sind etwa zwei Jahresgehälter – solche Kredite wurden nicht einfachen kleinen Leuten gegeben. Und der Haushalter handelt ausschließlich aus Eigeninteresse.

Über die Gesinnung des Gutsherrn wird später noch nachzudenken sein.

Es ist der Mut der Verzweiflung, der den Haushalter handeln lässt. Das, was er tut, ist gewiss nicht lobenswert, aber vielleicht können wir in seinem Verhalten doch etwas anerkennen: die Tatsache, dass er nicht aufgibt, nicht gelähmt sich seinem Schicksal hingibt, sondern mit den ihm eigenen Mitteln und Möglichkeiten einen Ausweg aus der Krise sucht und findet.

Verlassen wir mal die Ebene dieser Geschichte, und versuchen eine Übertragung.

Dinge, die in der Vergangenheit geschehen sind, die wir verursacht haben oder zu denen wir beigetragen haben, zeigen ihre negative Auswirkung in der Gegenwart.

Vielleicht die globalen Klimaveränderungen.

Vielleicht mein eigener Gesundheitszustand.

Vielleicht gestörte Beziehungen zu meinen Mitmenschen.

Was ist es bei mir, bei Ihnen persönlich?

An welchen Stellen habe ich falsch gehandelt und dadurch Schaden verursacht?

Keiner von uns ist frei davon.

Die Bilanzen sehen an verschiedenen Stellen schlecht aus.

Politisch nennt man das dann Misswirtschaft, Missmanagement, betrügerische Machenschaften, Ressourcenausbeutung, Profitdenken, falsche Weichenstellung. All das kennen wir aber auch in unserem persönlichen, privaten Leben. Nur nennen wir es da anders.

Und nun? Die Zukunft steht auf dem Spiel aufgrund der Taten der Vergangenheit.

Wie bei dem Haushalter im Gleichnis.

Und was sollen wir tun?

Die Zukunft verdrängen? Leugnen? Die Schuld von uns weisen?

Uns dem Schicksal fügen – weil wir meinen, ohnehin nichts tun zu können?

Wir können auch statt dessen uns besinnen auf das, was möglich ist. Was wir mit unseren eigenen Möglichkeiten, die wir bisher schon hatten und vielleicht falsch eingesetzt haben, erreichen können.

Vielleicht auch raus aus der etwas zu bequemen Opferrolle durch Bewusstwerden der Tätermöglichkeit. Mit Fantasie und Mut ungewöhnliche Wege entdecken.

Und sich dabei mit anderen Menschen verbünden, die – wie ich – davon profitieren in der Zukunft.

Ja, aber...!! Es wird doch Schaden angerichtet. Auch weiterhin.

Und genau da müssen wir noch mal einhaken in den Predigttext.

Wem schadet der Haushalter denn eigentlich?

Ausschließlich dem Hausherrn. Ist das klug oder lobenswert?

An dieser Stelle kommen wir vielleicht dem nahe,

was Jesus mit dem Gleichnis erzählen will.

Es hilft, sich klarzumachen, in welchem Kontext sich dieser Text findet. Unmittelbar davor lesen wir im Lukasevangelium drei andere Gleichnisse, in denen es um das Verlorene und Wiedergefundene geht. Um das verlorene Schaf, um den verlorenen Groschen und um den verlorenen Sohn. Und danach also sozusagen der verlorene Verwalter.

Was heißt das? Sie alle können sich am Ende auf die überschwängliche und verschwenderische Güte Gottes verlassen. Die Fehltritte und Versäumnisse, die dem Vater / dem Hirten / dem Gutsbesitzer viel Arbeit und viel Energie und viel Geld – also viel Vermögen, im wahrsten Sinne – kosten, fallen am Ende nicht mehr ins Gewicht.

Gott lässt sich seine Verlorenen etwas kosten. Eine ganze Menge!

Er rückt die Bilanzen gerade und gibt die Möglichkeit zum Neuanfang.

Was auch immer Sie verwalten, und wo auch immer Sie den großen Kredit von Gott brauchen, oder Ihren Mitmenschen geben... Den Sie vielleicht schon verspielt zu haben glauben...

Es ist noch etwas da. Die Gnade Gottes ist nie aufgebraucht. Amen.

Fürbittengebet

Barmherziger Gott,
zu dir kommen wir, mit unseren Bilanzen, mit unseren Schulden,
mit unseren Beschuldigungen und Anschuldigungen,
als Täter und als Opfer, als Betroffene und Getroffene,
mit unserer Vergangenheit und mit unserem Wunsch nach Zukunft.

Wir legen dir zu Füßen
unsere angehäuften Schwierigkeiten,
unsere zerbrochenen Pläne, unser Scheitern und Versagen
und bitten dich:

Nimm du dich gnädig all dieser Fragmente an
und gib uns Hoffnung und Zuversicht. *Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.*

Wir bitten dich für uns und alle,
die in der Vergangenheit verhaftet sind,
die nicht loslassen können,
die Altlasten mit sich herumschleppen:
erleichtere sie und erlöse sie! *Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.*

Wir bitten dich für uns und alle,
die Schuld auf sich geladen haben,
die beschuldigt werden,
die sich nicht entschuldigen können:
befreie sie und ermutige sie! *Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.*

Wir bitten dich für uns und alle,
die aufrechnen und berechnen,
die abschätzen und geringschätzen,
die nicht wertschätzen können:
schenke ihnen Fantasie und Gelassenheit. *Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.*

Wir bitten dich für uns und alle,
die in Unfrieden leben
mit sich selbst, mit ihren Mitmenschen, mit ihrer Umwelt:
Versöhne sie und lass sie Brücken bauen. *Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.*

Barmherziger Gott,
jeder und jede von uns blickt
in seine eigenen Altlasten,
seine Belastungen und seine Lästigkeiten,
in seine Schuldigkeiten, seine Beschuldigungen und Anschuldigungen,
auf seine eigenen Sorgenkinder und Besorgnisse.
In einem Moment der Stille legen wir dir ans Herz,
was und wer uns besonders beschäftigt. *Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.*

Gemeinsam beten wir mit den Worten Jesu: Vater unser ...